

Liebe Schwestern und Brüder,

heute am Karfreitag denken wir an Jesu Leiden und Sterben am Kreuz, und dieser Feiertag ist - zumindest für die evangelische Kirche - eines des wichtigsten christlichen Feste. Doch, was gibt es da eigentlich zu feiern - oder zu bedenken? Es bleibt eine gewisse Verlegenheit, finde ich.

Vor ein paar Jahren war ich als Pastor in der hessischen Kleinstadt Witzenhausen tätig. Dort war es üblich, dass wir als verschiedene christliche Kirchen am Karfreitagnachmittag eine gemeinsame, ökumenische Prozession durch die Stadt machten. Wir zogen also - meistens bei wunderschönem Frühlingswetter - mit dem Kreuz vorneweg durch die Fußgängerzone und sangen christliche Lieder. Das fiel auf, und so wurden wir von vielen Gästen in den Eiscafes und Gaststätten kritisch gemustert.

Doch vielleicht muss sich der Karfreitag ja gar nicht mit dem Besuch in der Eisdiele beißen - sobald der denn wieder möglich sein wird.

Das biblische Votum für diesen Tag hilft mir den Graben zwischen den Lebenswelten zu überbrücken. Es steht in **Joh 3,16**: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

In erster Linie wird hier das Geschehen der Kreuzigung Jesu als ein Zeichen der Liebe Gottes gedeutet. Gott hat einen guten Plan für diese Welt, deshalb hat er seinen Sohn hergegeben, den einzigen, den er über alles liebt. Er schickt ihn in die Welt, obwohl er weiß, wie es ihm dort ergehen wird.

Und Jesus, der Sohn Gottes, hat sich darauf eingelassen, aus freien Stücken, weil auch er die Welt so sehr geliebt hat, denn der Vater und der Sohn sind eins in ihrem Wollen, Handeln und Sein. Nur deshalb kann der Vater den Sohn mit dieser tödlichen Mission beauftragen, weil er selber im Sohn zu uns kommt. - Gott selbst wird Mensch und geht den Weg bis ans Kreuz.

Bei alledem bleibt natürlich festzuhalten, dass die Kreuzigung eine römische Folterstrafe war, ein brutales Werk der Unmenschlichkeit, zumal Jesus - nach dem Zeugnis des Neuen Testaments - unschuldig hingerichtet wurde. Der römische Statthalter Pilatus wollte ihn eigentlich freilassen und hat ihn nur deshalb zum Tode verurteilt, damit die aufgehetzte Volksmenge Ruhe gab.

Das war ein finsterner Moment der Menschheitsgeschichte, als der Sohn Gottes am Kreuz hing. Von seinen Freunden verlassen und von seinem Volk an die römischen Feinde aus-

geliefert, schreit er seine Verzweiflung zum Himmel: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

Jesus kennt also das Leid dieser Welt und den Schmerz derer, die unter die Räder gekommen sind. Der Sohn Gottes ist solidarisch mit den Leidenden und Schwachen, auch mit denen in den Corona-Zentren heute.

Doch zugleich ist das Kreuz auch ein Zeichen der Liebe Gottes, die sich durchsetzt gegen das Böse. Dadurch, dass er Jesus von den Toten auferweckt, stellt Gott klar, es war nicht recht, dass sein Sohn am Kreuz hing. Er war unschuldig, er ist nicht für seine eigene Schuld gestorben, sondern für die der anderen.

Am Kreuz hält Gott das Gericht über die Welt, und er sagt dabei konsequent Nein zu dem, was uns und andere kaputt macht. So wie er sich auch heute gegen das Böse wendet: Gegen den Betrug bei den Corona-Hilfen und gegen den alltäglichen Rassismus, der dazu führt, dass Afroamerikaner in den USA siebenmal so häufig an Corona sterben wie ihre weißen Mitbürger.

Am Kreuz verurteilt Gott die Sünde und das Böse, aber den Sünder lässt er leben. So trennt er uns Täter von unseren bösen Taten und gibt uns die Chance auf einen neuen Anfang. Er ist ein Gott der zweiten Chance.

Jesus ist also für uns gestorben, zur Vergebung der Sünden - *auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Gottes Liebe am Karfreitag gilt nicht nur der Menschheit im Allgemeinen, sondern sie ist für jeden einzelnen von uns persönlich da. Jesus Christus hat mich geliebt und sich für mich hingegeben, wie es der Apostel Paulus sagt (vgl. Gal 2,20). Deshalb kann ich lernen, ihm zu vertrauen, und nichts anderes bedeutet Glauben. Dadurch wird er mir ein neues Leben schenken - das ewige Leben - und mich von aller Verlorenheit befreien.

Deshalb geht es am Karfreitag vor allen Dingen um die große Liebe Gottes, die sich in unserer Erlösung zeigt. Es geht um die große Freiheit, die uns der Glaube an Jesus gewährt. Wir müssen uns keine Sorgen mehr um uns selbst und unsere Zukunft machen. Denn dafür hat sich Jesus verbürgt.

Deshalb könnten wir jetzt Kopf und Herzen frei haben, für andere zu sorgen: In diesen Tagen und auch wenn es um die langfristigen Folgen der Corona-Krise gehen wird. Amen.